

Franz Schröders und J. Löwen, haben früher in Sergejofka gewohnt, von da zogen sie nach Lippaticha und von da nach Ufa. Abraham Löwen, früher gewohnt in Rosenbach und von da gezogen nach Menganderthal, Fürstenland und Schröders auch gewohnt in Rosenbach.

Zum Schluß grüßen wir noch alle Rundschauleser.

Corn. u. Elisabeth Friesen.

Saskatchewan.

Notstern, den 25. Feb. 1902. Einen herzlichen Gruß zuvor! Es ist schon wieder eine lange Zeit verfloßen seit ich schrieb, und auch schon wieder viel vorgefallen. Der Herr der Ernte geht auch hier im weiten Westen. Es sterben hier ziemlich viel Kinder an Scharlachfieber; auch ich habe mein Schwesterchen sehen dahinsterven an dieser Krankheit. Sie hat zwei Tage schwer gekämpft bis endlich am Montag den 17. Feb., 5 Uhr abends auch der Ruf an sie erscholl: „Komm wieder, Menschenkind!“ und sie ihre kleinen Neuglein auf immer schloß. Es ist ein harter Schlag für uns alle, sie so schnell von uns scheiden zu sehen. Sie ist alt geworden 3 Jahre, 6 Monate und 12 Tage. Dieses diene meistens unsern Verwandten, auch meinem I. Onkel Diedrich Kempel zur Nachricht. Lieber Onkel, Sie werden sich wohl noch erinnern, als Sie bei uns in Manitoba auf Besuch waren, war sie ganz klein, aber sie war jetzt schon ziemlich herangewachsen und war ein sehr heiteres Kind. Wir würden gerne Näheres über Tante erfahren, ob ihr Hals schlimmer wird oder nicht. Ihr lieben Cousins schreibt mal einen Brief oder durch die „Rundschau.“

Das Wetter ist jetzt gerade nicht sehr schön, es ist sehr abwechselnd, einige Tage bis 5 Gr. Wärme und klar und dann wieder dunkel und kalt, 10—20 Gr. R. Der Weizenpreis ist sehr niedrig, denn es wird zu viel Weizen zur Stadt gefahren.

Euer Mitwilder nach Zion,

Peter M. Kempel.
Springfield, Sask.

Rußland.

Samara, den 20. Januar 1902. Werter Editor! Weil es schon eine geraume Zeit her ist, daß ich nichts eingekandt habe, so will ich der „Rundschau“ etwas mit auf die Reise geben! So gehe ich zuerst zu meiner Schwester nach dem Dorfe Margenau: Guten Tag, liebe Schwester und Schwager, Peter Vörgen, seid Ihr noch gesund mit Euren I. Kindern? Ich habe etwas schlimme Augen, aber wir hoffen, es wird besser werden.

Nun wende ich mich nach Nikolaidorf zu meinem Onkel Isaak Willems: Lieber Onkel und Tante, seid Ihr noch unter den Lebenden? Lieber Onkel, Sie wollten ja mit Onkel Löwen nach Samara zum Besuch kommen, aber bis jetzt haben wir noch vergebens gewartet.

Jetzt gehe ich nach Landskron zu Onkel Heinrich Willems: Wie geht es Euch, seid Ihr noch schön gesund? Was macht Onkel Joh. Willems, Konteniusfeld, weilt er noch unter den Lebenden, und wie steht es mit seinem Augensicht? Da ist auch noch meine Tante Dück und meine Vettern und Nichten, laßt Euch mal alle hören, wenn auch nur durch die „Rundschau.“

Nun will ich mich noch zurück wenden nach Fürstenau, zu meinem Bruder Isaak, er wohnt bei Walzers, so viel ich weiß, warum schreibt Ihr garnicht? Wir können ja nicht wissen, ob Ihr noch unter den Lebenden seid. Auch Deine Pflagektern, sind sie gesund? Von Euch, Peter Lorenz, meinem Schullehrer und Eurem Sohn Peter nebst seiner Frau, bekommen wir ja gar nichts mehr zu hören.

Jetzt wende ich mich nach Liebenau an Kor. Martens, welche meiner Frau Tante ist. Nun, lieber Onkel und Tante, Ihr seid doch wohl schon ganz alt, könnt Ihr Euch noch immer selbst bedienen? Es geht doch wohl schon schlecht, das Alter ist wohl schon zu hoch gestiegen zum arbeiten?

Nun komme ich nach Klippensfeld zu meiner Frau Bruder Hein. Voth und Familie. Heinrich wohnt doch wohl mit seiner Frau zu Hause? Dann noch nach Memrit, Walbeck, zu Isaak Voth: Nun, wie geht es Euch denn? Peter und Margaretha, Ihr seid doch wohl schon ganz große Kinder? Grüßet alle Freunde und Bekannten, Heinrich Ens, Harms, Hoge, Abrahams und wie sie da alle heißen. Von Isaak Reimers Bruder Jakob las ich in der „Rundschau“ No. 7 einen kleinen Aufsatz, worin er sagt, daß seine Familie schon 9 Seelen zählt.

Jetzt wende ich mich noch nach Michaelsheim an Kor. Voths: Wie geht es Euch denn samt Euren Kindern? Seid auch alle von uns begrüßt.

Nun will ich noch zu meiner Tante, Witwe Peter Dück, Marinofka, seid alle von uns begrüßt. Wie ich gehört habe, ist da auch mein Bruder Heinrich. Wie geht es Dir? Du läßt Dich ja gar nicht hören, schreib mir mal einen Brief. Ich habe in Ebenthal auch noch einen Vetter, P. Dück, zählt er auch noch zu den Lebenden. Auch in der alten Kolonie habe ich einen Schwager, meiner Frau Schwester, nämlich Jak. Giesbrecht, er ist da Schullehrer. Wir

freuen uns, denn so wie man hört, will er in unsre Nähe ziehen, er hat an Ginter wegen Land geschrieben.

Wir haben bei uns ein Brautpaar, Gertrud Thiesen, eine Tochter von Hein. Thiesen, und Joh. Worrens aus Mlescha, wollen, wenn es des Herrn Wille ist, den 17. Januar Hochzeit halten. Wir wünschen ihnen den Segen des Herrn! Peter Thiesen von Oklahoma ist nach dem Kuban abgefahren, um seine Schwester dort zu besuchen.

Es ist jetzt schon ziemlich kalt. Das Gradglas zeigt bis 18 Grad an. Der Winter ist hier im Norden ziemlich kalt und anhaltend. Weil wir eine schwache Ernte gehabt, wird das alte Weizenstroh sehr nachgefragt. Die Russen kaufen es sehr, sie zahlen von 5 bis 8 Rubel für den Faden. Auch bei uns wird jetzt mehr Stroh gefüttert.

Mit Gruß, J. G. Wil.

Kondratiewka. Werte „Rundschau!“ Da es Deine Arbeit ist, Grüße und Lebenszeichen, zu Freunden und Bekannten zu bringen, so bitte ich, dieses Wenige in Deine Spalten aufzunehmen.

Es gesiel dem Herrn über Leben und Tod, unsern geliebten Vater, Peter Vogt, aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Er war schon längere Zeit kränklich, litt nämlich am Bruch, wozu sich noch in letzter Zeit die Blasenentzündung gesellte. So mußte er noch drei Wochen in sehr schmerzhafter Krankheit zubringen, so daß er die Stunde der Erlösung so oft herbeiwünschte; trotzdem hat er mit viel Geduld die größten Schmerzen ausgehalten. Gar oft haben wir ihn betend gefunden, dann war er voll Zuversicht und Gewißheit seiner Annahme bei Gott. Aber der Herr prüfte ihn schwer, es waren oft herzzerbrechende Schmerzenslaute, daß wir Umstehenden glaubten, es nicht anhören zu können. Er wollte gerne sterben. Ihn besetzte ein tiefes Sehnen, einzugehen zur himmlischen Ruhe, und mit voller Gewißheit dieser Ruhe auch teilhaftig zu werden, schlummerte er den 5. Dezember 1901 sanft hinüber ins seltsame Jenseits, wo keine Leiden und keine Trübsal mehr sein werden. Er hat sein Leben auf 69 Jahre 8 Monate und 3 Tage gebracht. Unsere Mutter (geb. Anna Höppner) starb schon 1892 am 15. Okt. Nach ihrem Tode verheiratete sich der Vater wieder, und lebte noch 7 Jahre in der zweiten Ehe.

Seine Kinder sind alle verheiratet, wovon auch schon zwei hinübergegangen sind in die Ewigkeit. Von den Kindern leben noch 5 und zwar Anna, Peter, Helena, Elisabeth und Susanna. Unsere Eltern haben früher in Nikolaidorf gewohnt (auf Ge-

süßen). Es diene dieses zur Nachricht des Vaters Brüdern und Schwestern, Wilhelm Vogt, Heinrich Vogt, Peter Wallz in Amerika, dessen Frau die Schwester ist; ob sie noch unter den Lebenden sind? Früher hat Onkel Wilhelm Vogt noch mal geschrieben oder durch die „Rundschau“ ein Lebenszeichen gegeben, aber jetzt haben wir schon viele Jahre nichts gehört, möchten daher bitten, wenn Euch diese Zeilen zu G. kommen, doch ein Lebenszeichen von Euch zu geben.

Peter u. Helena Schröder,
Kondratjofka, Station Druschkofka,
K. Ch. L. Eisenbahn, Russia.

Wiesefeld, den 20. Januar 1902. Werter Editor! Weil ich noch niemals an die „Rundschau“ geschrieben habe, so möchte ich bitten, mein unvollkommenes Schreiben in die Spalten der „Rundschau“ aufzunehmen.

Wir haben in Amerika viele Freunde und der Briefwechsel ist ganz ins Stocken geraten, so möchte ich durch die „Rundschau“ ein Lebenszeichen von uns geben. Es sind da unsere Vettern Jak. und Johann Bartels, früher Nebraska, und Cornelius Löwen, Manitoba, diese und alle Freunde, wo sie auch wohnen, benachrichtige ich hiermit, daß unsere liebe Mutter nicht mehr bei uns weilt. Sie starb den 28. März 1901 und ist alt geworden, 90 Jahre, 8 Monate und 5 Tage. 4 Jahre und 9 Monate hat sie im Bett zugebracht, teils an Altersschwäche. Zu Zeiten hat sie auch viel Schmerzen gehabt, besonders in den letzten 5 Wochen hat sie sehr viel aushalten müssen; aber alles mit Geduld und in fester Hoffnung, daß der Herr sie in sein Reich einführen werde, wo alles Leid ein Ende haben wird. Auch unser Vetter Pet. Blok ist im Oktober v. J. gestorben. Die andern Freunde leben noch so viel ich weiß. Daß Brud. Pl. Witwer ist, denke ich, haben wir Euch geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Ich bitte Euch, doch auch durch die „Rundschau“ mal was hören zu lassen. Daß Katharina Bartel gestorben ist, haben wir in der „Rundschau“ gelesen. Meine Schwester Neufeld hat vor etlichen Jahren ihr und ihres verstorbenen Mannes Porträt mit Briefen an Jakob Bartel, Nebraska abgeschickt, hat aber keine Antwort erhalten, ob Bartels die Bilder erhalten haben?

Grüße hiermit alle Freunde und Rundschauleser.

Corn. u. Aganetha Stobbe.

Berfertigt ist's schon lange Zeit,
Doch größtenteils gemacht erst heut,
Gar nützlich ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's niemand gern.